

Jorgen Randers

2052

Eine globale Prognose
für die nächsten 40 Jahre

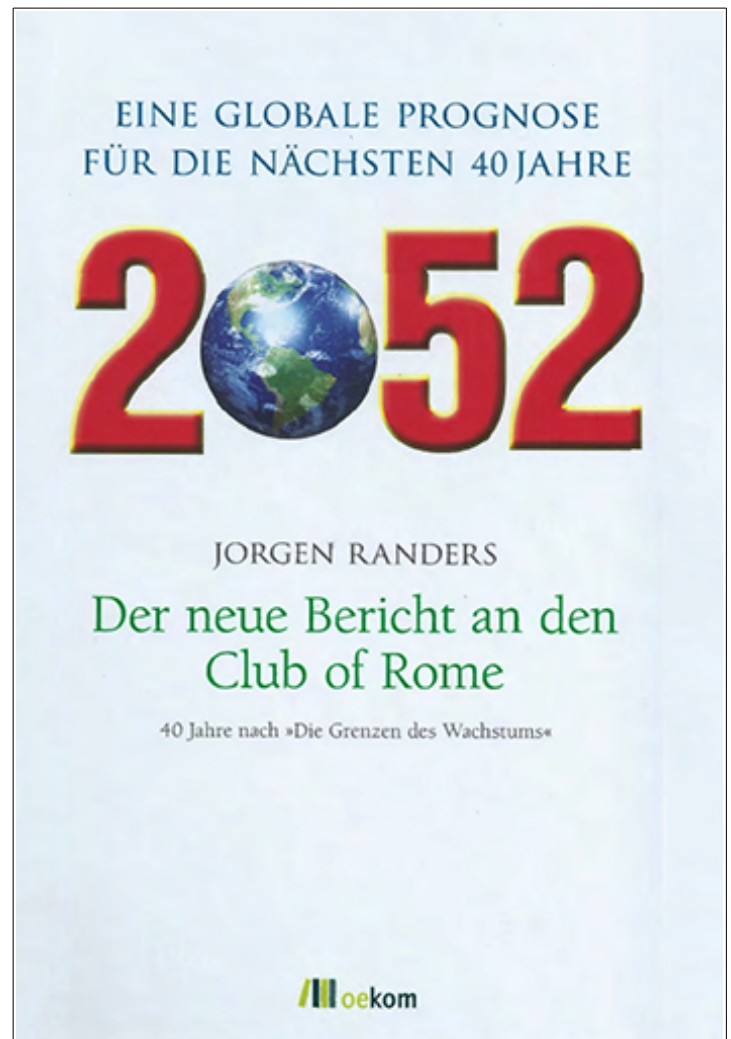
*Der neue Bericht an den Club of Rome – 40
Jahre nach 'Die Grenzen des Wachstums'.*

Umwelt-Sachbuch 2012

[wikipedia 2052 - Prognose](#)

en: 2052. A Global Forecast for the Next Forty
Years – A Report to the Club of Rome.

de: 2012 im Oekomverlag.



Jorgen Randers 2012 # 2052 # Eine globale Prognose für die nächsten 40 Jahre # Bericht an den Club of Rome zur Lage der Menschheit # A Global Forecast for the Next Forty Years # 2012 by Oekom-Verlag # ISBN 978-3865813985 # 2012 # 430 Seiten.

Randers: *1945 # Von 2004 bis 2009 war Jorgen Randers Direktor des WWF. # Heute ist er Dozent für Klima- und Zukunftsfragen an der renommierten Norwegischen Business School in Oslo.

✓ Siehe auch:

- ✓ [wikipedia Jorgen Randers](#) *1945
- ✓ [wikipedia 2052. Der neue Bericht an den Club of Rome](#)
- ✓ Audio [2012](#) dradio (a) [Audio 2012](#) (b)
- ✓ [Lesen bei Amazon](#)
- ✓ [youtube jorgen randers 2052](#)

- ✓ [oekologische-plattform 2052 - Rezension von Götz Brandt](#) (Buchautor Vielfachkatastrophe))
- ✓ [Meadowsbuch 2004](#) bei detopia
- ✓ [Global2000 bei detopia](#) [Allen Hammond bei detopia](#)

Kurzbeschreibung

Vor 40 Jahren erschütterte ein Buch den Fortschrittsglauben der Welt: Der Bericht "Die Grenzen des Wachstums" an den Club of Rome. "Die absoluten Wachstumsgrenzen der Erde werden im Laufe der nächsten hundert Jahre erreicht, wenn es der Menschheit nicht gelingt, ihren ökologischen Fußabdruck zu reduzieren", lautete seine zentrale These. Sie glich einer Revolution und machte das Buch zu einem Weltbestseller mit über 30 Millionen verkauften Exemplaren.

Vierzig Jahre später holt der Club of Rome erneut zu einem großen Wurf aus. "2052" lautet der Name des aktuellen Reports. Er skizziert eine Zukunft, die ganz anders sein wird als wir uns dies heute vorstellen können. Welche Nationen werden ihren Wohlstand halten oder gar vermehren welche unter der künftigen Entwicklung leiden? Wie wird sich der Übergang zur wirtschaftlichen Vorherrschaft Chinas gestalten? Ist die Demokratie nach westlichem Vorbild geeignet, die großen Menschheitsprobleme zu lösen?

Jorgen Randers, einer der Co-Autoren des Meadows-Reports von 1972, hat ein Szenario für die nächsten 40 Jahre erstellt; er stützt sich dabei auf globale Prognosen führender Wissenschaftler, Ökonomen und Zukunftsforscher. Trotz der überwiegend düsteren Prognosen glaubt Randers nicht an einen globalen Kollaps, denn "der Anpassungsprozess der Menschheit an die Grenzen dieses Planeten hat begonnen".

Aber der Report gibt auch keine Entwarnung, denn die Zukunft wartet mit gewaltigen Herausforderungen auf, wird geprägt sein von sozialen Unruhen und zahlreichen Umbrüchen. Sie zu meistern wird unsere Jahrhundertaufgabe sein; "2052" liefert hierzu die (über)lebensnotwendigen Grundlagen.

###

Lesebericht

Ein Gespenst kehrt zurück: die Ökodiktatur

Von Volker Kempf, 18.11.2013

www.herbert-gruhl.de

Die Zukunftsaussichten auf der Erde sind für den Menschen und seine Zivilisation nicht vielversprechend. Wachstum von Wirtschaft und Bevölkerung überfordern die Ökosysteme und erschöpfen die Ressourcen in vielen Bereichen.

Joergen Randers, Koautor der Studie <Die Grenzen des Wachstums> von 1972, zeichnete 2012 unter dem Titel <2052> und dem Untertitel <Eine globale Prognose für die nächsten vierzig Jahre> entsprechende Szenarien.

Das vielversprechendste Szenario lautet für Randers auf eine “starke Regierung“, woraus Journalisten die Forderung von einem „guten Diktator“ gemacht hätten. Was genau meint Randers also?

Die Wochenzeitung Junge Freiheit fragte in ihrer Ausgabe vom 15. November in einem Interview nach. Antwort:

„Die Natur des Menschen ist auf Kurzfristigkeit konzentriert, und auch Gesellschaft und Politik sind so strukturiert. Die Lösung der Klimafrage aber bedarf langfristiger Maßnahmen. Diese aber sind auf kurze Frist notwendigerweise unpopulär, weil sie zunächst nur Kosten verursachen, während ihre Vorteile sich erst viel später zeigen. Also dürfen Entscheidungen in diesem speziellen Feld nicht kurzfristigen Zwängen, etwa in Gestalt von Wählern mit einem kurzfristigen Horizont, unterworfen werden.“

Wenn die Wähler demnach nicht langfristig orientiert entscheiden, dann muß etwas anderes als ein demokratisch gewähltes Parlament eine Entscheidung für die Zukunft fällen, so die Logik Randers'. Denn nur so könnten „die Interessen unserer Kinder und Kindeskinde zu berücksichtigen“ sein.

Betrachtet man diese Überlegungen im deutschsprachigen Raum, so kommen sie einem vor wie von gestern; alles schon einmal da gewesen. Herbert Gruhl hatte 1975 in „Ein Planet wird geplündert“ gesehen, dass auf demokratischem Weg das Verhängnis auf Erden für den Menschen wohl nicht aufzuhalten sein wird. Doch sind andere Wege besser und wünschenswerter?

Gruhl hatte in Deutschland zunächst eine „braune“, dann eine „rote“ Diktatur erlebt und

betrachtete nun eine „grüne“ mit vielleicht etwas menschlicherem Antlitz mit um so größerer Skepsis. Es waren andere, die von einem Sozialismus mit menschlichem Antlitz träumten und das auch nur verklausuliert forderten. Das Umweltthema kam da einigen gerade gelegen. Die Nachteile einer Diktatur konnten allerdings im real existierenden Sozialismus studiert werden, der letztlich im Kampf der Systeme auch ökologisch scheiterte.

Man mag einwenden, eine „grüne“ Diktatur gab es noch nie. Aber befohlener Verzicht, um den es in einer „grünen“ Diktatur gehen müsste, den gab es immer wieder, in Kriegen. Wer will Verzicht für einen vorgeblich fernen guten Zweck durchsetzen?

Das muß „scheitern“, das ist „weder wünschenswert, noch realisierbar“, so Gruhl noch einmal 1992 in <Himmelfahrt ins Nichts> seine Erkenntnisse von 1975 zusammenfassend.

Randers bietet noch eine bemerkenswerte Poente auf, um seine Position zu rechtfertigen. Denn die Abschaffung der Demokratie sei doch gar nicht so ungewöhnlich, das würden wir in „Europa doch mitunter schon längst so“ machen. Beruhigend wirkt diese Argumentation nicht. Im Gegenteil, wenn wir uns nach Randers' Einschätzung schon auf dem Weg zur Erfüllung seiner Visionen begeben haben, sollte das zum Nachdenken anregen.

Randers Vision orientiert sich eigenen Angaben zufolge an der Antike, in der es einen „Diktator auf Zeit“ gegeben habe. Randers gehört zu denen, die den Ernst der Lage begriffen haben. Die angezeigten Wege aus der Gefahr wirken dagegen wenig durchdacht. Daher spricht aus Randers' Worten auch erkennbar der Mut zur Verzweiflung. Er gelangt zu Positionen, wie sie Herbert Gruhl in „Ein Planet wird geplündert“ nicht teilte und für ethisch problematisch hielt.

Gelassenheit lautet das Gebot der Stunde. An besonnenem Handeln führt kein Weg vorbei.

Volker Kempf
www.herbert-gruhl.de

2052: Eine lehrreiche Erzählung, 2012

Von Ernst Weeber # [langelieder.de](http://www.langelieder.de)
<http://www.langelieder.de/lit-randers12.html>

Was mir beim Lesen als erstes positiv auffällt, ist, dass Jorgen Randers sich nicht als anonym, unbeteiligter Datenlieferant im Hintergrund hält, sondern dass er seine Nachricht als betroffener Zeitgenosse vorbringt, **der sehr wohl auch durchblicken lässt, wie es ihm selbst dabei geht.**

Dadurch wird der Bericht für mich zum Vortrag eines guten Lehrers, dem ich gespannt folge, zu einer lehrreichen Erzählung, die mich tiefer beeindruckt als eine große Sammlung von Wertetabellen und Diagrammen, und mich auch tiefer in eine bewusste Auseinandersetzung mit dem heiklen Thema verwickelt.

Dass ich nicht mit Daten und Diagrammen überschüttet werde, erfreut mich als zweites. Ich glaube dem Autor gerne, dass er eine große Menge an Daten verarbeitet hat, bin aber froh, dass er seinen Vortrag nur mit einer maßvollen Auswahl daraus unterfüttert. Als drittes großes Plus erlebe ich die zahlreich eingefügten „Ausblicke“ anderer Autoren, die Randers‘ Darstellungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln ergänzen.

Dass eine globale Prognose für die nächsten 40 Jahre recht behält, erwarte ich nicht. Sie wird vielleicht „in vieler Hinsicht“ recht behalten, wahrscheinlich aber werden sich im veranschlagten Zeitraum auch neue Optionen eröffnen, die heute noch nicht sichtbar sind: neu erkennbare Wirkungs-Zusammenhänge und unerwartete Ereignisse, die die Prognose auf ungeahnte Weise verändern.

Die Wirklichkeit ist ja sehr viel reicher an Möglichkeiten, als wir uns vorstellen können – insbesondere dann, wenn sie auf eine Krise zusteuert, auf eine <Engstelle>“, an der viele gewohnte, berechenbare Entwicklungslinien turbulent und chaotisch werden und an Kipp-Punkte gelangen, an denen „Zufälle“ über die weitere Richtung entscheiden. Das ist es, was für dieses Jahrhundert am sichersten prognostiziert werden kann: die globale Krise. Und genau die macht eine weitere Prognose geradezu unmöglich.

Trotzdem begrüße ich es, wenn jemand eine solche Prognose wagt, wie Jorgen Randers es tut, wenn er nicht nur Chancen und Gefahren analysiert, sondern aufgrund seiner "wohlbegründeten Vermutungen“ vorstellbare Szenarien schildert und auch sagt, welches Szenarium er im Augenblick für das wahrscheinlichste hält.

[.....]

Ernst Weeber

weiter. <http://www.langelieder.de/lit-randers12.html>

Wie die Erde den Menschen verträgt

Drei Bücher zum aktuellen Stand der ökologischen Debatte

Wie lässt sich die Umwelt wirklich schützen?

Weltweit haben sich Staats- und Regierungschefs darauf geeinigt, in Zukunft nachhaltiger zu wirtschaften. Doch die Wege zu diesem Ziel sind umstritten.

Unser Autor hat drei Titel ausgewählt, die sich mit Wachstumsprognosen, Biotreibstoff und marxistischer Ökokritik beschäftigen.

"Die Grenzen des Wachstums" sind seit 40 Jahren bekannt. Seither steht ein Alternativbegriff im Raum: die Nachhaltigkeit. Nur nachhaltiges Wirtschaften könne den globalen Kollaps verhindern, lautete 1972 die Botschaft.

Im Herbst 2012 erklärte der Herausgeber des damaligen Berichts im Deutschlandradio Kultur, die Welt sei weit davon entfernt, das Prinzip Wachstum durch das Prinzip nachhaltige Entwicklung zu ersetzen. Dennis Meadows antwortete auf die Frage, ob im Verzicht auf Wachstum noch eine Chance läge:

"Es ist keine Frage der Chance, es ist eine Frage der Möglichkeit. Wenn Sie Auto fahren und irgendwo mitten auf dem Land das Benzin alle ist, würden Sie ja auch nicht sagen: Unsere einzige Chance ist, anzuhalten. Sie würden sagen: Wir halten an. Die Frage ist nicht: Sollen wir anhalten - oder nicht? Wir werden anhalten. Das Benzin ist alle!"

Meadows hält das für die Prognosen angewandte systemdynamische Weltmodell für nicht mehr zeitgemäß.

Er liefert keine Berichte mehr an den Auftraggeber, den Unternehmer- und Ökonomenverein "Club of Rome". Das hat nun der norwegische Ökonom Jorgen Randers übernommen.

Und dieser neue Bericht liegt nun vor. Der Titel: "2052. Eine globale Prognose für die nächsten 40 Jahre".

"Bei meinen Bemühungen zur Erstellung der Prognose ließ ich mich von zwei Fragen leiten: 'Wie wird sich der Konsum über die nächsten 40 Jahre entwickeln?' und 'Unter welchen Bedingungen - in welchem gesellschaftlichen und natürlichen Umfeld - wird dieser zukünftige Konsum stattfinden?'"

Eine Globalprognose von Jorgen Randers lautet: Die Weltbevölkerung wird 2040 mit 8,1 Milliarden ihren Höchststand erreichen. Sie geht dann schnell zurück, aber nicht aufgrund miserabler Umweltbedingungen, sondern weil die in den Städten lebenden Menschen aus ökonomischen Gründen nicht mehr so viel Nachwuchs brauchen. Die Weltwirtschaft wird 2,2 mal so groß sein wie heute, was zu einem wesentlich größeren ökologischen Fußabdruck führt und natürlich die Ressourcen schneller erschöpft.

Steigende Gefahr von sozialen Spannungen und Revolten

Trotzdem sinkt die Produktivität, weil die reicheren Länder einen größeren Anteil an Dienstleistungen und Pflege aufweisen. Das wiederum führt zum Schrumpfen der Bruttoinlandsprodukte, was die Umverteilung von Einkommen und Vermögen erschwert, und dies wird unter Umständen zu Ungerechtigkeit, sozialen Spannungen **und Revolten führen.**

"Nachhaltigkeit - Kapitalismus - Wirtschaftswachstum - Konsum einschränken - Nachhaltigkeitsrevolution - Anpassungskosten - Systemwechsel - Katastrophenkosten - Energieeffizienz - Landraub - Klimaintensität - Wachstumsgrenzen - Ökosysteme - Flucht in die Großstadt - Artenvielfalt - Megastädte - Umverteilung - Klimachaos - Slum-Urbanismus - Kollektive Kreativität - Commons - Energiesicherheit - choice editing, Konsumentenerziehung."

Es ist zu empfehlen, dieses Buch quer und mit einem eigenen Kompass zu lesen. Die Prognose ist so dynamisch wie die Welt selbst und also nicht klar geordnet. Dafür sind modische Konzeptbegriffe reichlich vorhanden. Sie stammen von 34 Kollegen und Freunden des Herausgebers, **die ihre jeweils eigenen Kurzprognosen liefern:** Investmentmanager, Diplomaten, Unternehmensberater, Biologen und Umweltaktivisten, Ozeanografen und Solaringenieure, Weltbankökonom, Nachhaltigkeitsberater für Konzerne wie Nike - kurz: die ganze Soziologie des "Club of Rome".

Am Ende steht nichts Neues:

Wir brauchen eine höhere Energieeffizienz und mehr erneuerbare Energie. Ungewohnt ist eher, wie emotional Randers diese Erkenntnis vermittelt. Der Anblick von Rodungsmaschinen in seinen geliebten Urwäldern habe ihm körperliche Schmerzen und anhaltende psychosomatische Probleme verursacht. Bis eine befreundete Psychologin ihm empfahl, mit dem Verlust leben zu lernen:

"Den Schmerz aktiv bearbeiten, wie man das auch nach dem Verlust der Mutter oder eines guten Freundes tun sollte. Die Tatsache akzeptieren, dass dieser Urwald verschwunden war und dass weitere folgen würden. Der Zukunft ins Auge sehen und sie annehmen. Sich an die Tatsachen gewöhnen. Aufhören, sich Sorgen zu machen."

Randers hat dem ganzen Bericht einen persönlichen Impetus gegeben. Leider trägt das übertrieben dramatische Ich nichts zum Verständnis der Wissenschaft bei.

Die hyperkomplexen Verfahren der Systemdynamik lassen sich eben nicht erzählen. Da hat der Kollege Meadows vom ersten Bericht mehr rhetorische Durchschlagskraft:

"Die Frage lautet also: Wo halten wir an, wie machen wir das, werden wir die Bremse ziehen und an einer sicheren Stelle anhalten oder werden wir anhalten, indem wir mit etwas anderem zusammenstoßen oder irgendwo drauffahren?"

Ende Zähringer

Seit dem ersten Bericht an den Club of Rome 1972 ist das Bewusstsein der Menschen zwar gewachsen - doch von einer gemeinsamen, wirkungsvollen Klimapolitik ist die Welt heute so weit entfernt wie eh und je. Jorgen Randers beschreibt im neusten Bericht "2052" ein Bedrohungsszenario.

Schon 1972 hat Jorgen Randers, der heute auch dem Nachhaltigkeitsrat der British Telekom und des US-Konzerns Dow Chemical angehört, am ersten Bericht an den Club of Rome mit dem Titel die "Grenzen des Wachstums" mitgearbeitet. Damals wurde in dem viel beachteten Bericht an den informellen Zusammenschluss von Wissenschaftlern und Wirtschaftsführern davor gewarnt, dass der Planet bereits in der ersten Hälfte des 21. Jahrhunderts an seine physischen Grenzen geraten werde.

Der neue Bericht - der im Mai bereits auf Englisch erschien - modifiziert das damalige Niedergangsszenario: Die Weltbevölkerung wird demnach nur auf 8,1 Milliarden Menschen - statt wie 1972 prognostiziert auf mehr als neun Milliarden - anwachsen und ab 2040 sogar schrumpfen. Außerdem setzt der norwegische Herausgeber neue Schwerpunkte: Die zunehmende Urbanisierung und vor allem die CO2-Emissionen, die im ersten Bericht noch so gut wie keine Rolle spielten. Jorgen Randers:

"We are now 40 years down the line climate gas emissions... ..absorbed in the worlds oceans and forests.

"40 Jahre sind seitdem vergangen, und es ist offensichtlich, dass die Welt bereits das Limit überschritten hat. 1972 haben unsere Kritiker gesagt, die menschliche Gesellschaft wird nicht so dumm sein und die Welt in eine Situation der Nicht-Nachhaltigkeit bringen. Aber dort sind wir angekommen. Der einfachste Beweis: Heute wird doppelt so viel Treibhausgas emittiert, wie die Ozeane und Wälder absorbieren können."

Randers und seine Koautoren - wie etwa Thomas Gladwin, US-amerikanischer Professor für Nachhaltigkeitsmanagement **beschreiben ein Bedrohungsszenario.**

"Die Welt wird ein sehr gefährlicher Ort sein. Der Globale Norden wird Billionen von Dollar in Sicherheitsmaßnahmen investieren, um unerwünschte Einwanderung zu verhindern und sich gegen die Bedrohung durch kriminelle Banden und Terroristen zu wappnen."

Der Bericht, das ist eine seiner großen Schwächen, ist vor allem aus dem Blickwinkel des Nordens geschrieben. Randers bemüht zwar verschiedenen Regionalanalysen und unterscheidet dabei zwischen Europa, den USA, den Schwellenländern, China und den sogenannten Entwicklungsländern. Neben Jorgen Randers kommen jedoch in den zu zahlreichen Einzelaspekten eingeschobenen Unterkapiteln fast ausschließlich westliche Wissenschaftler und, auch das ist neu gegenüber dem Bericht von 1972, zahlreiche Unternehmensberater zu Wort.

Klimawandel und Armut benennen sie einhellig als die bedeutendsten Probleme der Zukunft. Bei den Lösungsansätzen verheddern sie sich jedoch in Widersprüche. So singen etwa mehrere Autoren ein Loblied auf soziale und ökologische Unternehmensverantwortung, während ausgerechnet der Investmentmanager Carlos Joly, der schon für verschiedene Fonds in Europa und als UN-Berater gearbeitet hat, damit abrechnet.

"Soziale Verantwortung der Unternehmen, verantwortliche Kapitalanlagen, freiwillige Ökoeffizienz, Emissionshandel und romantisierender Umweltschutz werden für die gewaltige Klimaherausforderung keine Lösung bringen, genauso wenig wie der Globale Pakt der vereinten Nationen, die Agenda 21 und die Millenniums-Entwicklungsziele für die Armut auf der Welt [...]. Freiwillige Selbstregulierung der Märkte ist ein gescheitertes Dogma der 1990er und 2000er Jahre."

Jorgen Randers selbst nimmt dabei eine Zwitterposition ein. Nachhaltigkeitsrhetorik allein reicht ihm offensichtlich nicht, er stellt auch konkrete Forderungen an den reichen Norden.

"Bauen Sie in den armen Ländern ein Energiesystem mit geringen Treibhausgasemissionen auf - bezahlt von der reichen Welt."

Randers betont zu Recht immer wieder, dass es bei solchen Forderungen vor allem ein Problem zu überwinden gilt: Das kurzfristige Denken in der Politik.

"Stärken Sie die Fähigkeit, global schnell zu handeln. Anstrengungen, die Lebensbedingungen unserer Enkel zu verbessern, müssen beschleunigt werden. Mit anderen Worten: Wir müssen eine Lösung für die extreme Kurzsichtigkeit im Kapitalismus und in der Demokratie finden, um ein System zu installieren, das die langfristigen Herausforderungen meistern kann."##

In einem Beitrag für den Berliner Tagesspiegel vom vergangenen Juni sprach Jorgen Randers von einem, Zitat, "wohlwollenden Diktator", mit dessen Hilfe er die Kurzfristigkeit der Politik überwinden möchte. Das hat ihm damals einige kritische Kommentare eingebracht, die ihn als Gegner der Demokratie geißelten. Das ist nicht von der Hand zu weisen. Denn seine Kritik an der Demokratie bezieht sich nicht darauf,

dass ihr parlamentarisch-repräsentatives System längst von einer starken Lücke zwischen Wirtschaft und Politik unterhöhlt ist. Für Randers sind hingegen, so schreibt er in seinem Buch, die Wähler das Problem - und die Politiker ihre getriebenen Opfer.

"Der Handlungsspielraum der Politiker ist durch die Kurzsichtigkeit der Wähler stark eingeschränkt. [...] Die einzigen politischen Institutionen, die ihren Wählern eine vorausschauende Politik aufzwingen konnten, sind die Europäische Union und die Kommunistische Partei Chinas. Wahrscheinlich liegt es daran, dass beide nicht so direkt der demokratischen Kontrolle unterstehen wie die meisten Politiker."

Die Reaktion auf die englischsprachige Ausgabe im Mai hat bereits deutlich gemacht: Der Bericht erregt heute lang nicht mehr so große Aufmerksamkeit wie sein Vorgänger.

Vielleicht ist das einer Verweigerungshaltung geschuldet, sich mit den wichtigen Problemen der Menschheit zu befassen.

Vielleicht ist es aber auch, dem Buch selbst zuzuschreiben.

Es appelliert zwar an die Moral und erstellt einige nachdenkliche Prognosen, erscheint aber ansonsten wie ein Selbstbedienungsladen, in dem scheinbar für jeden etwas dabei ist: für den Manager, der seinen Konzern mit Nachhaltigkeitssiegeln schmücken will bis hin zum radikalen Umweltschützer, der sich in seiner Kapitalismuskritik bestätigt sieht. **Mehr Entschiedenheit und inhaltliche Auseinandersetzung auch unter den Autoren hätte dem Bericht sicher nicht geschadet.**

Ende Gerhard Klas

A Global Forecast
for the Next Forty Years



Jorgen Randers

A REPORT TO THE CLUB OF ROME
COMMEMORATING THE 40TH ANNIVERSARY OF
The Limits to Growth